

Athene freute sich des bescheidenen und verständigen Jünglings, nahm den Becher aus seiner Hand, goß zum Opfer die ersten Tropfen auf die Erde, und betete: „Höre mich, Poseidon, und achte uns würdig, jedes von uns begonnene gute Werk zu befördern. Schmücke Nestor, den Greis, und seine Söhne mit Ehre, und auch den andern Phylern vergelte mit Gnade das festliche Opfer, das sie dir heute bringen. Dann aber gieb auch mir und meinem Freunde Glück zu dem Vorhaben, um deß willen wir die Fahrt unternommen haben, und laß es uns fröhlich vollenden.“ — Also betete sie, und noch sprechend erfüllte sie schon heimlich mit ihrer göttlichen Macht das Erbetene selbst. Dann empfing Telemach aus ihrer Hand den Becher, und trank, gleichfalls opfernd und betend, auf das Wohl der schmausenden Männer.

Erst als die Gäste gesättigt waren, am Ende des Festmahles, hielt es der ehrwürdige Nestor für schicklich, nach Namen und Geschäft der Fremdlinge zu fragen. Telemach erzählte ihm Alles der Wahrheit getreu, und beschwor den Greis, auch ihm Alles zu erzählen, was er von seinem Vater wisse, selbst das Schrecklichste nicht zu verschweigen, wenn es nur dienen könne, ihm über das Schicksal des edlen Vaters Gewißheit zu geben. Nestor fing darauf mit der Schwägigkeit, die dem Alter eigen ist, einen langen Bericht von seiner eigenen Rückfahrt an, erzählte umständlich, wie sich die Häupter der Griechen entzweit, und wie sie sich über den Weg nicht hätten verständigen können; wie dem Einen das Schiff an